

Ist eine Vier-Tage-Woche realistisch?

Wenige Fachkräfte und zu geringe Produktivität – eine Vier-Tage-Woche könnte die Lösung sein. Dazu finden bereits in verschiedenen Ländern Versuche statt. Auch in Deutschland wird über die Vier-Tage-Woche diskutiert.

Nur vier Tage pro Woche arbeiten bei gleichem Lohn – ist das möglich? Versuche dazu haben bereits stattgefunden. Seit 2019 organisiert die **gemeinnützige** Organisation 4 Day Week Global **Pilotprogramme** zum Beispiel in Großbritannien, Südafrika, Australien, Irland und den USA. Mehr als 500 Unternehmen haben daran teilgenommen.

Aber kann eine Vier-Tage-Woche die Produktivität erhöhen und sogar den Fachkräftemangel **entschärfen**? **Befürworter** des neuen Arbeitszeit**modells** sagen: Wer nur vier Tage arbeitet, ist **motivierter** und damit produktiver. Außerdem könnten so Menschen in Arbeit gebracht werden, die nicht fünf Tage arbeiten können. Das würde den Fachkräftemangel entschärfen.

Der Arbeitsmarktexperte Enzo Weber vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit weist aber darauf hin, dass die Versuche nur sechs Monate dauerten. Es bleibt unklar, was **langfristig** bei einer **Arbeitszeitverkürzung** passiert. Holger Schäfer vom Institut der Deutschen Wirtschaft hält eine deutschlandweite Vier-Tage-Woche sogar für **kontraproduktiv**. „Wenn alle Unternehmen die Arbeitszeit reduzieren, bleibt am Ende ein Arbeitszeit**defizit**“, so Schäfer.

Statt der Einführung einer allgemeinen Vier-Tage-Woche schlägt Enzo Weber individuelle Lösungen zwischen Mitarbeitenden und Unternehmen vor, die er „X-Tage-Woche“ nennt. Für dieses Modell ist auch der **Bundesverband Mittelständische** Wirtschaft. Zudem sieht der Mittelstand staatlichen Einfluss bei der Frage des Lohn**ausgleichs** kritisch. Trotz Kritik plant die Industriegewerkschaft Metall zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen, in der kommenden **Tarifrunde** die Einführung der Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich zu fordern.

Autorinnen: Insa Wrede, Eriko Yamasaki

Glossar

Fachkraft, -kräfte (f.) – jemand, der gut ausgebildet und für eine bestimmte Arbeit qualifiziert ist

Produktivität (f., nur Singular) – hier: die Menge an Arbeit, die in einer bestimmten Zeit erledigt wird

gemeinnützig – so, dass es für die Gesellschaft nützlich ist

Pilotprogramm, -e (n.) – ein großes Projekt, das man zum ersten Mal macht, um etwas zu testen

Mangel (m., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass von etwas zu wenig da ist

etwas entschärfen – hier: etwas weniger schlimm machen

Befürworter, -/Befürworterin, -nen – jemand, der dafür ist, dass es etwas geben soll oder dass etwas Bestimmtes getan wird

Modell, -e (n.) – hier: die Idee; das Konzept

motiviert – so, dass jemand etwas gern und mit viel Lust und Energie macht

langfristig – für eine lange Zeit; auf Dauer

Arbeitszeitverkürzung, -en (f., meist Singular) – die Reduzierung der Arbeitszeit

kontraproduktiv – so, dass etwas nicht nützt, sondern hindert; negativ

Defizit, -e (n.) – hier: die Tatsache, dass es zu wenig von etwas gibt

Bundesverband, -Verbände (m.) – die Organisation, die in ganz Deutschland aktiv ist

mittelständisch – so, dass ein Unternehmen klein oder mittelgroß ist

Ausgleich (m., nur Singular) – die Tatsache, dass man etwas tut, damit eine Sache oder Handlung nicht so starke Folgen hat

Tarifrunde, -n (f.) – Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften über die Höhe des Arbeitslohns, die meist einmal im Jahr stattfinden